

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

18.1.1890 (No. 17)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 18. Januar.

№ 17.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Betitelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. Januar.

Nach einem uns zugegangenen Telegramm hat Seine Majestät der Kaiser an den Oberkommandierenden der englischen Armee, den Herzog von Cambridge, ein Telegramm gerichtet, in welchem er anlässlich des Todes des Feldmarschalls Lord Napier of Magdala seine tiefgefühlte und aufrichtige Theilnahme für die Königin und die ganze englische Armee ausdrückt. In Lord Napier habe die englische Armee einen ihrer tüchtigsten Generale und tapfersten Soldaten verloren. Sowohl sein Großvater wie sein Vater habe die persönlichen und die militärischen Eigenschaften Lord Napiers hoch geschätzt. Seine Majestät unterzeichnete das Telegramm als „Admiral of the Fleet“. Der Herzog von Cambridge sprach dem Kaiser für Allerhöchstdessen Beileidskundgebung telegraphisch herzlichsten Dank aus.

Das gestern im Reichstag verteilte Weißbuch enthält die näheren Berichte über eine Reihe wichtiger Vorgänge in Ostafrika. Es beleuchtet das Pazifikationswerk Wisemanns bis in die allerjüngste Zeit hinein und zeigt die letzten Kämpfe, die neuesten Maßnahmen der deutschen Schutztruppe und ihres Führers. Die deutsche Kolonialpolitik wandelt in heller Tagesbeleuchtung dahin und hat nichts vor dem Auge der parlamentarischen und der außerparlamentarischen Kritiker zu verbergen; das gesamte atemwähig Material zur Beurtheilung dessen, was durch den deutschen Reichskommissar in Ostafrika oder unter seiner Verantwortung geschieht, wird vom Auswärtigen Amte mit großer Reichhaltigkeit zur Kenntniss des Reichstags und damit des zeitungsliebenden Publikums gebracht. Die verschiedenen Weißbücher über den Aufstand in Ostafrika geben Jedem die Möglichkeit, die Entwicklung der Verhältnisse in unserem Schutzgebiete in ihren Einzelheiten zu verfolgen; es geschieht Alles so zu sagen unter den Augen der Nation und über keinen Punkt bleibt eine Unsicherheit, ein Mangel an Klarheit bestehen. In ihrer Knappheit und Präzision des Ausdrucks, ihrer frischen Anschaulichkeit sind die Berichte des Majors Wisemann geradezu unübertrefflich. Sicherlich ist diese weitgehende Berücksichtigung der Deffentlichkeit das geeignetste Mittel, um einerseits die Unvollkommenheiten und andererseits die Vortheile der deutschen Kolonialpolitik den Boden zu entziehen. Wo das Auswärtige Amt volles Licht walten lässt, da kann auch die Opposition gegen die Kolonialpolitik nicht im Dunkeln vorgehen, sie muß sich an die Thatfachen halten und diese Thatfachen lassen die zielbewusste Energie und kluge Umsicht in der Bekämpfung des ostafrikanischen Aufstandes so deutlich erkennen, daß für begründete Einwendungen gegen das Auftreten des deutschen Reichskommissars recht wenig Raum übrig bleibt. Außerdem läßt sich nicht leugnen, daß Wisemann den vollen Erfolg auf seiner Seite hat, und wenn die Pacifikation eines ungeheuren Gebietes mit sehr beschränkten Nachmitteln naturgemäß nicht im Handumdrehen vor sich geht, so braucht man doch nur an der Hand der Weißbücher den Fortgang der militärischen und Verwal-

tungsmassregeln des deutschen Reichskommissars zu verfolgen, um mehr und mehr in der Ueberzeugung bestärkt zu werden, daß die Wiederherstellung geregelter und für den Handelsverkehr erprießlicher Zustände in Ostafrika nicht rationeller betrieben werden konnte als es thatsächlich geschehen ist.

Nachdem die Genesung des jungen Königs von Spanien soweit fortgeschritten ist, daß die Königin-Regentin ihre Aufmerksamkeit wieder politischen Angelegenheiten zuwenden kann, sind die Verhandlungen für die Lösung der Kabinettskrisis wieder in Fluß gekommen. Die Königin-Regentin hatte gestern eine Konferenz mit Jovellar und Martinez Campos, welche ihr rathen, Sagasta mit der Neubildung des Kabinetts zu beauftragen. Heute beabsichtigt die Königin sich mit dem vormaligen Kammerpräsidenten Martos und mit Toreno über die Lage zu besprechen. Man hält es für möglich, daß der Zwischenfall der Erkrankung des jungen Königs von den bei einer Neubildung des Ministeriums Sagasta beteiligten Faktoren eine Mahnung aufgefaßt wird, die Bildung eines solchen Kabinetts zu unterstützen.

Das Weißbuch über Ostafrika.

Dem gestern ausgegebenen Weißbuch entnehmen wir zunächst über die Aktion gegen den Rebellenchef Bana Heri das Folgende. Major Wisemann berichtet:

Das Vorgehen gegen Bana Heri von Ufegubha, dessen Beginn ich auf den 10. November festgesetzt hatte, begann schon am 5. d. M. auf eine Bitte um Hilfe von der in Süd-Ufegubha gelegenen französischen Missionsstation Mandera. Ich beschloß, gegen Bana Heri in strenger Weise vorzugehen. Nachdem mich derselbe seit Monaten mit Friedensverhandlungen, nicht erfüllten Versprechungen und Lügen hingehalten hatte, bot er dem mit den Bahaba anrückenden Buschiri die Hand zum Bündniß, setzte ganz Ufegubha in Bewegung, legte überall Befestigungen an, drohte mir befreundeten Häuptlingen und suchte besonders mit dem großen Häuptling weßlich von Pangani, Simbodia, gemeinsame Sache zu machen. Er legte meine bisherige Schwäche als Schwäche aus und würde nach der wiederholten Besiegung Buschiri's der Hauptort der Bewegung gegen uns werden. Ich stellte das Expeditionscorps von vier Kompanien unter dem Befehl des Chefs v. Zelenowski und verteilte Munition und Waffen an eine große Karawane aus Ufegubha, unter dem als kriegerisch bekannten Häuptling Trefela, der ebenso wie er vor einem Jahre bereit war, über die Deutschen herzufallen, sich jetzt sofort zum Losschlagen gegen die Wafegubha zur Verfügung stellte. Es hat sich sehr schnell mit den Wafegubha ein ähnlich gutes Verhältnis, wie mit den Baniamweß, die ich nach Mwapawa gebracht habe, gebildet. Wafegubha ist nächst Baniamweß das größte und wichtigste Land im deutschen Schutzgebiet und dehnt sich vom Victoria-Nyanza bis fast zur großen Karawanenstraße am Tanganjika aus.

Ein Bericht Wisemanns vom 20. November meldet über die Operationen: Am 11. November erfolgte die Einnahme von Mwapawa nach kurzem Feuergefecht. Nachdem Mwapawa provisorisch genügend besetzt war, marschierte das Expeditionscorps am 14. November nach Norden. Das große starkbefestigte Dorf Makaroro, wo seit vielen Jahren entlaufene Sklaven ein Asyl gefunden und sich gegen die Araber gehalten, sogar Anerkennung von dem Sultan Said Bargash ertrotzt hatten, unterwarf sich v. Zelenowski. Wisemann ging, begleitet vom Kreuzer „Sperber“, mit einem kleinen Landungscorps nach Ripumwa, einem dicht

an der Küste gelegenen Dorfe, wo ein von ihm anerkannter Ufegubha ermordet und eine Dhan, die Gelder und Briefe an Bord hatte, ausgeplündert worden war. Das weit ins Innere sich ausdehnende, stellenweise stark befestigte Dorf wurde verlassen aufgefunden. Am 15. November marschierte das Expeditionscorps nach Pangani, wo auf ein Gerücht von der Unterwerfung Ufegubhas von allen Seiten die Häuptlinge eingetroffen waren, um ihre Unterwerfung anzuzeigen und Schutzbriefe zu erhalten. Hierbei war ganz Bodei und der meist durchgezogene Theil Ufegubhas vertreten, während aus Ufambara, speziell Simbodia, keine Botschaft eingetroffen war. Zum Schutze großer Karawanen, darunter die des amerikanischen Vicekonsuls, dem Wisemann erlaubt hatte, Stanley entgegenzugehen, bestimmte Wisemann den Herrn v. Gravenreuth mit 100 Mann. Derselbe hatte Befehl, Nachrichten über Buschiri und Bana Heri einzuziehen. Das Expeditionscorps zog im Jidjad, ein befestigtes Dorf nach dem anderen nehmend, von Irregularen eingerahmt, von denselben stets mit Nachrichten versehen und sie zur Verfolgung neuziehend, durch Ufegubha und traf auf Wisemanns Befehl am 9. November in Saadani ein, wo Wisemann am Tage vorher mit einer Kompanie gelandet war. Zelenowski brachte die Meldung, daß er bis Mandera, der Südgrenze Ufegubhas, alles friedlich gefunden habe; von da ab habe er 5, zum Theil stark befestigte Dörfer genommen mit dem Verluste von 2 Todten und 4 schwer Verwundeten; der Feind habe große Verluste gehabt und flüchte nach Norden. Die Nachrichten, daß Saadani sich nach dem ersten im Juni stattgehabten Einfall der Deutschen wieder bevölkert habe, erwiesen sich falsch. Zur Ueberwachung des Küstentheils zwischen Pangani und Bagamoyo befehlt Wisemann, daß Gravenreuth mit der Kompanie, mit der Wisemann gelandet war, langsam auf Mtwabia marschiren solle, wohin sich der Handel seit der Zerstörung Saadani's gezogen hatte, und daß Zelenowski mit dem Expeditionscorps, welches in 48 Stunden 32 Stunden marschirt und gefochten hatte, ihm nach einem Rasttage dorthin folge. Vor Beginn der Operationen gegen Ufegubha hatte Wisemann sämtliche Stationen revidirt und deren Zustand auch in gesundheitlicher Beziehung für gut gefunden. Der Bericht schließt: Die Kontrolle der die Küste anlaufernden Fahrzeuge ist nun der Marine und meinen Schiffen außerordentlich erleichtert und die Ueberwachung der Schifffahrt und Munitionseinfuhr die denkbar schärfste.

In einem Berichte vom 28. November meldet Wisemann, daß Simbodia, der größte Häuptling an der Panganistraße, nachdem er jeden Verkehr mit Buschiri energisch zurückgewiesen hatte, seinen Sohn nach Pangani geschickt hat mit der Nachricht, daß es in seiner Absicht läge, sich mit uns auf friedlichem Wege auseinanderzusetzen. Es heißt dann weiter: „Das ganze nördliche Ufegubha hat sich von Bana-Heri losgelöst, die größten Häuptlinge von dort waren selbst nach Pangani gekommen. Bana-Heri soll mit einem geringen Anhang sich in Süd-Ufegubha aufhalten und nicht gewagt haben, sich mit Buschiri zu verständigen. Dieser befand sich ebenfalls in Ufegubha und beabsichtigte, da Bana-Heri nichts von ihm wissen wollte, zu Simbodia zu gehen. Wie schon erwähnt, hat dieser abgelehnt und haben auch die Häuptlinge von Nordufegubha ihm den Durchzug verweigert. Chef Dr. Schmidt von Pangani hat sofort auf diese Nachricht hin die befreundeten Häuptlinge und speziell die Leute aus Makaroro aufgefordert, Buschiri, der nur über 40 Mann verfügen soll, auf seinen Fall den Durchzug durch ihre Gebiete zu gestatten, ihn zu umstellen und dann in Pangani Mittheilung zu machen, damit das dort liegende Expeditionscorps den Rebellenführer gefangen nehmen kann. Dr. Schmidt hat Vorbereitungen getroffen, damit Buschiri nicht auf das Anrücken unserer Truppe abermals entweichen könne. Da es nebenbei die Absicht Buschiri's zu sein scheint, hinter Pangani und Tanga vorbei in das englische Schutzgebiet zu entweichen, bei welchem Marsch er

Im Fahrstuhl.

Nachdruck verboten.

Frei nach dem Englischen. (Fortsetzung.)

Das Gefolge gibt Anleitung zu einem Kreuzfeuer von Erzählungen, die alle von Unglücksfällen handeln, welche im Fahrstuhl passiert sind. Das eine Unglück ist immer schrecklicher als das andere, so daß Mrs. Crushaw schließlich nervös wird. Sie meint, der Fahrstuhl habe still gehalten, und geht nach der Thür, wohin ihr Alle folgen.

„Rein, Madame!“ ruft der aufwartende Junge, „noch sind wir nicht oben“ und dabei zieht er mit aller Kraft an der Schnur. „Wir sind noch nicht oben? Warum hält er dann still?“ fragte Mrs. Crushaw bebend, halb vor Furcht, viel mehr aber noch aus Furcht.

„Ich weiß es nicht,“ antwortet der Junge, „der noch immer zieht, ich glaube, daß wir feststehen.“

„Feststehen“, rufen Alle voll Entsetzen zugleich und Mrs. Crushaw fällt halb ohnmächtig in einen Stuhl.

„Es ist nicht möglich,“ sagt Mr. Miller, „Beunruhigen Sie sich nur nicht, meine Damen, es ist gewiß nur ein Versehen.“

„Rein, mein Herr! Wir sitzen fest, ich befürchtete es schon, denn das Ding ging den ganzen Tag schon so schwerfällig! Ich werde noch einmal ziehen.“ Und als er sich mit voller Kraft an's Seil hängt, fällt ihm Mr. Miller in den Arm und will ihm hindern.

„Was beginnst Du denn, Junge, es kann ja reifen.“

„Da, ha!“ lacht der Taugenichts, „ein Seil von Eisendraht.“

„Wo sind wir ungefähr?“

„Zwischen dem vierten und fünften Stockwerk.“

„Fragen Sie ihn,“ sagt nun Mrs. Crushaw, „als ob der Junge ein Englisch verstände,“ fragen Sie ihn einmal, Mr. Miller, ob so etwas öfter geschieht und ob dieser Fahrstuhl als sicher patentirt ist.“

Der Junge zuckt auf beide Fragen die Achsel. Den Portier kann er nicht rufen, denn der Fahrstuhl ist nicht telephonisch mit dessen Kabinett verbunden. Gefahr sei aber nicht vorhanden, versichert er, denn fallen kann die Maschine nicht. „Wir sitzen eben nur fest.“

Der Bediente, daß sie hilflos hier sitzen, bringt Alle, aber zumal die Damen zu Verzweiflung. Miss Rawton bricht in Schreien aus unter dem Ausruf: „Armer, armer Papa!“ Tante Mary schlägt den Arm um sie und der junge Bemis ergreift ihre Hand. Beide suchen, Jeder auf seine Art, sie zu trösten. Mrs. Curwen schreit nicht, versucht aber, Mr. Miller zum Handeln anzuwachen. Sie hat anscheinend ihren Humor noch nicht verloren. Jetzt schlägt sie scherzend vor, man solle darum loofen, wer zuerst als Nahrung der anderen dienen soll, dann wieder verlangt sie, der Junge solle durch die Decke nach oben klettern, obgleich sie sieht, daß in derselben keine Oeffnung ist.

Endlich spricht Tante Mary noch einmal dem Jungen zu Herzen und fragt ihn, ob er denn gar kein Rettungsmittel wisse. Das ist zu viel für den Knaben, der doch bereits arg in der Patsche sitzt.

„Rein, nein, Madame!“ ruft er heftig weinend, „ich weiß nichts — ich kann nichts — und Sie wollen mir wohl gar noch die Schuld aufbürden. — Ach, was wird meine Mutter beginnen?“

Mrs. Curwen ist inzwischen immer blässer geworden, die Zähne klappern ihr im Munde. Sie sucht sich zu halten, sinkt aber plötzlich, ohne daß Jemand sie auffangen kann, zu Boden.

„Das dachte ich mir schon,“ sagte Mrs. Crushaw, „sie wollte sich gut halten und muß dies jetzt büßen. Können wir nicht ein wenig Luft machen?“

„Es gibt hier kein Fenster,“ seufzte Mr. Miller, während er mit dem mitgebrachten Fächer Mrs. Curwen zu erfrischen versucht. Als er sie aufreicht, ruht ihr Kopf machtlos an seiner Schulter.

„Was würde meine Frau wohl hierzu sagen?“ bemerkt er halbblau.

„Daß Sie Ihre Pflicht thun“, sagte Mrs. Crushaw in entschlossenem Ton.

„Seid nur still, sie kommt schon wieder zu sich.“

Einen Augenblick später schlägt die Ohnmächtige wirklich ihre Augen auf, sieht sich verwirrt um und fragt, wo sie sich befindet.

„Noch immer im Fahrstuhl,“ beißt sich Mr. Miller, der sich bescheiden zurückgezogen hat, zu antworten. „Wir müssen jetzt aber Etwas unternehmen. Laßt uns doch einmal rufen.“

Zuerst ruft Jeder für sich allein. Miss Rawton nach ihrem Papa, Mrs. Crushaw nach Anes, Mrs. Curwen sehr leise nach ihrem Mann und der Junge mit voller Stimme: „Se da!“

„Aber so begreife doch,“ ruft Mr. Miller dazwischen, „daß dies nichts hilft. So kann uns Niemand hören. Wir müssen Alle zugleich „Hollab“ rufen.“

Sie thun dies auch drei Mal, aber vergebens. Nachdem sie fünf Minuten gewartet und gehorcht haben, zieht Mr. Miller seine Uhr heraus und sagt: „Wir müssen diesen Ruf jetzt jede halbe Minute wiederholen, bis man uns hört. Ich kommandire also! Eins, Zwei, Drei!“

„Hollab.“

„Gut so, noch einmal!“ Sie halten dies eine Zeitlang aus, aber als sie endlich Athem schöpfen müssen, erklären die Damen einstimmig, das helfe doch nichts. „Man hört uns nicht oder will uns nicht hören.“

„Gewiß,“ sagt Mr. Miller, der es nicht aufgibt, „man muß uns hören. Nun mal dreimal hintereinander „Hollab“ gerufen, daß die Wände zittern.“

Und „Hollab“ klingt es aber ihren Häuptern zurück.

„Gott sei Dank, man hört uns“, rufen Alle erleichtert aus.

(Fortsetzung folgt.)

die Länder befreundeter Häuptlinge passiren muß, so hat dies Vorgehen wohl Aussicht auf Erfolg. Auch die rebellischen früheren Jumbes von Bagamoyo zersplittern sich, ein Theil, der von Ututu aus die schon im vorigen Bericht erwähnten räuberischen Ueberfälle gegen kleine Karawanen ausgeführt und die englische Post aufgehoben hat, wird vor dem mit der Waleluma-Karawane marschirenden Freiherrn v. Gravenreuth bekämpft werden. Selbst die Masiti und Wabehe haben durch die französische Mission mit ihr Bedauern mittheilen lassen, daß sie sich von Buschiri zum Krieg gegen uns hätten verleiten lassen. Sie bitten um Schugbriefe, um selbst kommen zu dürfen und ihre Unterwerfung anzumelden. Es ist nach alledem im nördlichen Theile unseres Gebietes eine ernsthafte Feindseligkeit unwahrscheinlich, doch ist natürlich nicht dafür zu bürgen, daß die aus Furcht vor uns sich für vogelfrei betrachtenden Rebellen mit Raubzügen hier oder da nicht einen Ueberfall auf kleinere Karawanen ausführen. Solche Vorkommnisse werden erst, wenn die Eingeborenen selbst dagegen vorgehen, unmöglich werden.

Die weiteren Berichte rühren zumeist von Schmidt her und betreffen Emin und Stanlen.

Buschiri's Hinrichtung wird folgendermaßen gemeldet: „Sanfbar, den 16. Dezember 1889. Buschiri wurde gestern nachmittags mit dem Tode bestraft und das Urtheil sofort vollzogen. Bismanu.“ Ein Nachtrag des Weißbuchs enthält folgendes Telegramm: „Sanfbar, den 15. Januar 1890. Die begnadigten Rebellen setzten in großen Massen zurück. Bismanu.“

Deutschland.

* Berlin, 16. Jan. Seine Majestät der Kaiser hatte gestern Vormittag eine Konferenz mit dem Staatsminister v. Boetticher und arbeitete darauf längere Zeit allein. Mittags sahen die Kaiserlichen Majestäten Ihre Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin als Gast bei sich zur Tafel. Während der Nachmittagsstunden unternahm der Monarch eine Ausfahrt und einen Spazierritt im Thiergarten und nahm in der Zeit von 6 bis 7 Uhr an einem Unterrichte im Florettfechten Theil. Abends empfingen die Kaiserlichen Majestäten den Besuch Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen. Am hiesigen Vormittag hatten die Kaiserlichen Majestäten um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten unternommen. Zurückgekehrt von demselben, nahm der Kaiser wieder Unterricht im Florettfechten und hörte hierauf den Vortrag des Kriegsministers, Generals der Infanterie v. Verdy du Vernois, in dessen Beisein der Generalstabsarzt der Armee, Dr. v. Coler, die Ehre hatte, eine aus dem Schlosse zu Augustenburg stammende, in Flensburg vorgefundene Glocke zu übergeben. Alsdann arbeitete Seine Majestät mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant und Generaladjutanten v. Sahnke, und ertheilte dem Bildhauer Heinz Hoffmeister behufs Vorlegung einiger Skizzen Audienz.

Aus Berlin wird uns geschrieben: In Bezug auf das Testament weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta sind alle in der Presse verbreiteten Nachrichten unwahr und erfunden. Aus zuverlässiger Quelle geht uns heute die Nachricht zu, daß erst vorgestern die Eröffnung der letzten Kodizille stattgefunden hat und daß bis heute noch nicht einmal die letztwilligen Bestimmungen den betreffenden Persönlichkeiten zugestellt sind. Eben so wie das „Palais Unter den Linden“ hatte weiland Kaiser Wilhelm I. bestimmt, daß auch Schloß Wabelsberg nach dem Ableben der Kaiserin Augusta der Krone zu fallen solle, wie dies jetzt auch geschehen ist. Es dürften in nächster Zeit Auszüge aus dem Testament der verbliebenen Kaiserin wohl bekannt gegeben werden, wie dies seinerzeit auch bei Kaiser Wilhelm I. stattgefunden hat — namentlich soweit die hohe Verstorbenen die Wohlthätigkeitsanstalten und Stiftungen dabei bedacht hat, denen die entschlafene Kaiserin ja schon bei Lebzeiten einen so großen Theil ihrer Thätigkeit gewidmet hat.

Ferner wird uns aus Berlin berichtet: Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin von Baden werden bis zu Ende d. M. voraussichtlich in Berlin verbleiben. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Befinden der Großherzogin, trotz des herben Schmerzes über den unersehbaren Verlust der heimgegangenen Kaiserin-Mutter, trotz der unvermeidlichen Anstrengungen und fast übermäßigen Anstrengungen, denen sich die Großherzogin in der letzten Woche unterzogen hat, ein zufriedenstellendes, wenn auch die angegriffenen Augen der durchlauchtigsten Frau ein wenig darunter zu leiden hatten. Alle Kränze und Blumenpenden, die aus allen Theilen der Welt bis nach der Beisetzung weiland der Kaiserin Augusta in Berlin eintrafen, sind im königl. Palais Unter den Linden gewesen. Von jedem einzelnen Absender ist der Großherzogin der Name bekannt gegeben und sind sämtliche Zeichen der Liebe und Verehrung für weiland die Kaiserin Augusta alsdann nach der Orangerie des Schlosses Charlottenburg gebracht und sie sollen, so weit es nur irgend angängig, auf besonderen Wunsch der erlauchten Tochter im Mausoleum zu Charlottenburg sämtlich am Grabe der Verbliebenen niedergelegt werden.

Wie die „Post und Znr.-Zdn.“ meldet, ist Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, Höchstselbe seit Weihnachten an einem gesteigerten, während der letzten Tage jedoch im Rückgange begriffenen Lungenkatarrh litt, sowohl von ihrem schwedischen Arzte wie von einem der hervorragendsten Aerzte Merans gerathen worden, ungefähr während eines Monats sich in einem Kurorte der Riviera aufzuhalten, da in der letzten Zeit die Witterungsverhältnisse in Meran ungewöhnlich ungünstig gewesen seien.

Der württembergische Militärbevollmächtigte Major v. Reichard hat als Geschäftsträger die Leitung der württembergischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe übernommen.

Bei dem Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Franckenstein wurde heute früh eine leichte linksseitige Lungen-

entzündung konstatiert. Dieselbe hat jedoch bis heute Abend keine weiteren Fortschritte gemacht.

Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung ab. U. A. handelte es sich in derselben um die Beschlußfassung über den Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen zur Ausführung des Vogelschutzgesetzes.

In militärischen Kreisen erwartet man die großen Veränderungen und Beförderungen in den höheren Kommandostellen, die durch Neueinrichtung der beiden Armeecorps nothwendig geworden sind, Anfang Februar. Die durch den Abschied des Freiherrn von Hilgers freigewordene Kommando stelle des V. Armeecorps (Posen) ist noch nicht besetzt und soll, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, bis Februar offen gehalten werden, so daß dann drei Armeecorpskommandostellen zu besetzen sind.

Aus der heute im preussischen Abgeordnetenhaus gehaltenen Budgetrede des Finanzministers von Scholz heben wir in Erweiterung unseres telegraphischen Berichtes noch Folgendes hervor. Der Finanzminister konstatierte, daß nach Abschluß des letzten, sowie des laufenden Rechnungsjahres die Finanzlage des Staates eine günstige sei; sie magne indessen doch zur Vorsicht. Der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1888/89 betrage 68 Millionen, also 18 Millionen mehr, als der des Jahres 1887/88. Der hohe Ertrag der Zölle sei meist durch die Getreidezölle herbeigeführt. Den Kreislauf können hieraus statt 4 $\frac{1}{2}$ Millionen etwa 29 Millionen überwiegen werden. Von der Forstverwaltung seien im laufenden Jahre rund 6 Millionen Mehrüberschuß gegen den Vorschlag erbracht, von den direkten Steuern 3,8 Millionen, von den indirekten 9,8 Millionen, von der Bergwerksverwaltung 2,8, von den Eisenbahnen 37 Millionen mehr, als erwartet worden. Die Ueberweisungen des Reiches würden etwa 27 Millionen betragen. Die Justizverwaltung schließe auch um 3 Millionen günstiger ab, so daß zusammen etwa 94 Millionen mehr aufgebracht seien. Dem gegenüber ständen ungünstige Faktoren von zusammen 15 Millionen, so daß der Effektive mehrüberschuß etwa 80 Millionen betrage. Dennoch werde das laufende Jahr wegen der nothwendigen Besorgung des Eisenbahngarantiegesetzes einen verfügbaren Ueberschuß nicht hinterlassen. Die letzten Jahre zeigten steigende Ueberschüsse von 1885/86 mit 12 Millionen Defizit, bis zu 1889/90 mit 80 Millionen Ueberschuß. Das chronische Defizit sei durch die Wirtschaftspolitik des Reiches, insbesondere durch die Branntweinsteuer überwunden. Die Gesamtziffer des Stats für 1890/91 zeige bei 1,86 Millionen eine Zunahme von 108 Millionen. Es sei dafür zu sorgen, daß nicht eine Rückwärtsentwicklung der Zollgesetzgebung Schaden hervorrufe, umsomehr, da die Ernten, namentlich des Ostens, die Erwartungen sehr getrübt haben. Die Convertirung der 4 $\frac{1}{2}$ proz. Papiere habe sich erprießlich und ohne Erschütterung des Geldmarktes abgewickelt. Schließlich kündigte der Minister die Absicht der Staatsregierung an, die für Schuldenentlastung ausgeworfenen 18 Millionen zur Aufbesserung der Beamtenbesoldungen zu verwenden. Falls das Haus einverstanden sei, werde ein dahingehender Nachtragsetat eingebracht werden.

Dem Herr enhaus zeigte Dr. Miquel telegraphisch an, daß er die Wahl zum zweiten Vizepräsidenten annehme. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Den Eid auf die Verfassung leistete Graf Salm-Reifferscheidt-Dyck. Die eingegangenen Vorlagen wurden an die Kommissionen verwiesen, um demnächst im Plenum in einmaliger Schlußberatung erledigt zu werden. Für den Gesetzentwurf betreffend die Einführung des Rechtsinstitutes der Rentengitter ward eine besondere Kommission gewählt. Der Termin der nächsten Sitzung ist unbestimmt.

In der „Weißf. Ztg.“ erfolgte heute eine Bekanntmachung des Landraths von Ditsfurt, welche erklärt, daß Geheimrath Dr. Dingpeter bei Seiner Majestät dem Kaiser angefragt habe, und daß die ihm ertheilte Antwort keinen Zweifel darüber lasse, daß der Kaiser jede Behauptung, als habe er seine Ansicht über die „Kreuzzeitung“ und über den Leiter derselben seit Erlaß seiner Eröffnung vom 2. Oktober v. J. geändert, als ein Unterfangen bezeichne, welches er auf die schärfste Weise mißbillige.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Jan. In der heutigen Sitzung der Ausgleichskonferenz wurde die Berathung der Justizangelegenheiten fortgesetzt und beendet, ebenso das Gesetz über den Gebrauch der Landessprachen bei den autonomen Behörden durchberathen. Die nächste Sitzung findet morgen statt. — Der Führer der Deutschen Böhmens, Dr. Schmeytal, hat einen Aufruf erlassen, mittelst dessen für den 26. Januar einberufene deutsch-böhmische Parteitag in Teplitz einen Aufschub erfährt. In dem Aufrufe heißt es, daß die Ausgleichskonferenzen längere Zeit beansprucht werden, als vorausgesehen werden konnte. Da, wie dieselben auch ausfallen mögen, eine Berathung der neu gewählten deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten vorausgehen muß, so ergebe sich die Nothwendigkeit von selbst, den Parteitag auf kurze Zeit zu verschieben.

Italien.

Rom, 16. Jan. Prinz Amadeus ist an der Influenza erkrankt und bettlägerig. — Der „Observatore Romano“ erklärt die Meldung einiger Blätter von angeblichen Schritten des Vatikans, damit die schiedsrichterliche Entscheidung im englischen Streite dem Papste übertragen werde, für erfunden.

Belgien.

Brüssel, 16. Jan. Auf mehreren Kohlengruben in der Umgegend von Charleroi ist wieder ein Streik ausgebrochen. (Diese Meldung ist befremdend, da die Berg-

leute ihre Forderungen, zehnpromtente Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, durchgesetzt haben. Es hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß der Wiederausbruch der Streikbewegung den umstürzlerischen Agitationen zuzuschreiben ist, die schon während des letzten Streikes sich bemerkbar gemacht haben.) In der Kammer brachte heute der Finanzminister einen Gesetzentwurf ein, welcher die Errichtung einer Hilfskasse für die Opfer der Arbeit anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs beantragt. Der Grundstock der Kasse soll zwei Millionen betragen.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Im Senat wurde heute die Präsidentenwahl vorgenommen. Aus derselben ging der bisherige Präsident Le Royer als mit 176 von 186 abgegebenen Stimmen gewählt hervor. Zu Vizepräsidenten wurden die Senatoren Challemeil-Lacour, Humbert, Barbou und Merlin gewählt. Nach Ergänzung der Bureau durch die Wahlen der Quästoren und Sekretäre vertagte sich der Senat auf nächsten Montag. Die Deputirtenkammer setzte heute gleichfalls die Wahlen zum Bureau fort. Zu Vizepräsidenten wurden de Mahy mit 272, Develle mit 270, Casimir Perier mit 266, Peytral mit 217 Stimmen gewählt. Nachdem noch die Quästoren und Sekretäre gewählt worden waren, vertagte sich das Haus auf Samstag.

Spanien.

Madrid, 16. Jan. Nach amtlicher Meldung ist der König in der Genesung begriffen. (Zu Uebereinstimmung damit steht die Meldung, daß gestern die Verhandlungen für die Lösung der Rabinetskrisis wieder begonnen haben.)

Großbritannien.

London, 16. Jan. „Times“ und „Morning Post“ besprechen die Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtags beifällig. Die „Times“ sagen die Erklärung des Kaisers über die Beziehungen Deutschlands zu den fremden Mächten werde überall mit Befriedigung aufgenommen werden. Diese Erklärung stelle eine Thatsache von höchster Wichtigkeit für den europäischen Frieden dar. — Die Influenza ist jetzt auch in London eingeschrieben in der Abnahme begriffen; der Premierminister Lord Salisbury, Lord Spencer und Lord Cadogan sind wieder hergestellt, dagegen sind der irische Obersekretär Balfour, der Präsident des Lokalregierungsamtes, Ritchie, der Generalanwalt Webster und der Marquis von Hartington noch leidend, befinden sich aber auf dem Wege zur Genesung. Gestorben ist an den Folgen einer aus der Influenza hervorgegangenen Lungenentzündung außer dem Feldmarschall Lord Napier von Magdala, dessen Tod wir bereits mitgeteilt haben, der Graf Cairns, ein Sohn des im Jahre 1885 verstorbenen Lordkanzlers. Der Gesundheitszustand der Truppen in Alderhot und Windsor hat sich wesentlich gebessert.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Jan. Morgen findet die Eröffnung des Reichstages statt. Der König ernannte den Grafen Lagerhjelo zum Präsidenten, den früheren Staatsrath Ehrenheim zum Vizepräsidenten der Ersten Kammer, den Kaufmann Olof Wik zum Präsidenten, den Hofbesitzer Lij Olof Larson zum Vizepräsidenten der Zweiten Kammer.

Rumänien.

Bukarest, 16. Jan. Die „Independance Roumaine“ schreibt, der Ministerrath werde sich demnächst mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn bezüglich eines definitiven Handelsvertrages beschäftigen.

Serbien.

Belgrad, 16. Jan. Die Nachricht, Rußland garantire die jüngste serbische Anleihe, wird von kompetenter Seite für erfunden bezeichnet.

Amerika.

New-York, 16. Jan. Einer Depesche aus Santiago (Chile) zufolge genehmigte der dortige Senat in geheimer Sitzung das von Chile mit England für die Inhaber von peruanischen Bonds abgeschlossene Abkommen.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 17. Jan. 12. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 18. Januar, Vormittags 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichtes der Petitionskommission über die Bitte des Demokratischen Vereins in Mannheim, die Herabsetzung der Liegenschaftsaccise betr.; Berichterstatter: Abg. Klein-Weinheim. 3. Berathung des Berichtes der Budgetkommission über die in den Jahren 1888 und 1889 ertheilten Administrativcredite; Berichterstatter: Abg. Friedrich.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. Januar.

* Das „Gesetz- und Verordnungsblatt“ für das Großherzogthum Baden“ Nr. 1 vom 17. Januar enthält eine Verordnung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts betr. die Gerichtsostenordnung.

☞ (Vonder Grob. Sternwarte) geht uns folgende Mittheilung zu:

Unter den verschiedenen teleskopischen Kometen, welche als periodische erkannt, im Laufe dieses Jahres zurückzukehren werden, ist besonders einer vom höchsten Interesse. Derselbe dürfte überhaupt einer der allerwichtigsten dieser ganzen Klasse von Himmelskörpern sein.

Der Komet wurde entdeckt von Denning zu Akeley Down bei Bristol am 4. Oktober 1881. Durch Helligkeit zeichnete er sich keineswegs aus, er ließ sich nur kurze Zeit — kaum zwei Monate — mit den größten Fernrohren damaliger Zeit verfolgen. In

Deutsche Militärdienst-Vericherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1880 wurden versichert 147 000 Knaben mit 160 000 000 Mk. Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. Prospekte u. wenden kostenfrei die Direction und die Vertreter.



Todesanzeige.

Karlsruhe. Am 15. d. Mts. verschied im 74. Lebensjahre nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Großherzogl. Hauptmann a. D.

Emil Schnexler,

wovon Verwandte und Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtigt:

im Namen der Hinterbliebenen

A. Schnexler,

B. 268.

Anlehen der Stadt Freiburg i. B.

Nr. 355. Die Stadtgemeinde Freiburg i. Br. beabsichtigt, ein **3 1/2 Prozentiges** Anlehen im Betrage von **1 1/2 Millionen Mark** — lieferbar am 28. Februar und verzinslich vom 1. März d. J. an — aufzunehmen.

Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Donnerstag den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr**, an den unterzeichneten Stadtrath einzusenden, um welche Zeit die Eröffnung der einlaufenden Offerten stattfinden wird.

Ueber die Vermögenslage und die Steuerkraft der Stadt Freiburg, sowie über die Bedingungen, unter welchen obige Anleihe vergeben wird, können die näheren Nachweise von diesseits bezogen werden. **Freiburg i. Br., den 11. Januar 1890.**

Der Stadtrath. Winterer.

B. 257.1. (F 438 Q)

Mörder.

B. 272. Aue.

Stammholzversteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt **Mittwoch den 22. Januar, Vormitt. 9 Uhr**, im Hiebsschlag folgende Holzr öffentl. versteigern:

1 Fohle, 2,16 Fohm., 6 Pappeln, 2 Kiefern, 1 Buche. Die Zusammenkunft ist im Hiebsschlag zunächst der großen Linde.

Aue, den 15. Januar 1890. Der Gemeinderath. Born, Bürgermeister. Rausser, Rathsch.

Stammholz-Versteigerung.

B. 271. Die Gemeinde Bauschlott läßt am **Donnerstag den 23. d. M., Mittags 1 Uhr** anfangend, in ihrem Gahensschlag 34 eichene, 6 forlene und 2 Kirschbaum-Stämme I. II. III. und IV. Klasse gegen Vorzahlung öffentl. versteigern.

Zusammenkunft beim Diebsbrunnen an der Straße nach Bretten. Bauschlott, 16. Januar 1890. Bürgermeister Arny. Rathschr. Ehrmann.

B. 256. Todtnau.

Rathschreiberstelle.

In Folge Ablebens des bisherigen Rathschreibers ist der Dienst des Rathschreibers der Stadtgemeinde Todtnau in Erledigung gekommen.

Bewerber, welche mit dem Dienst vollkommen vertraut sind und die Gemeinderrechnung zu stellen vermögen, wollen sich alsbald unter Vorlage von Zeugnissen melden. Bester Gehalt 1100 — 1200 M., Nebenverdienst mindestens 300 Mark. Todtnau den 16. Januar 1890.

Der Gemeinderath. F. Wisler.

Hilfsgelder

auf Hypotheken in jedem beliebigen Pfofen auszulieihen.

Kaufschillinge (Zieler) werden mit geringem Nachlaß angekauft. Näheres unter Einbindung der Papiere durch **Urban Schmitt**, Hypotheken-Geschäft, Karlsruhe i. B., Erbprinzenstraße 3. B. 270.1.

Sehr hohen dauernden Verdienst

B. 192.2.

Können sich intelligente Persönlichkeiten jeden Berufs als offizielle oder stille Vertreter einer äußerst soliden Kinder-erziehungs-Gesellschaft erwerben. Offerten unter N. 666 a. an die Annoncen-Expedition von Haakenstein & Vogler in Karlsruhe erbeten.

Glasversicherung.

B. 267.1. Von einer alten soliden Gesellschaft werden in allen Städten thätige Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht. Der Geschäftsbetrieb ist einfach, und werden Glasfenster und Glasböden durch den Ersatz von Bruchstücken besondere Vortheile geboten. Meldungen mit der Aufschrift „Glasversicherung 1000“ beförd. Rud. Wloffe, Köln.

Vermögensabsonderung.

B. 266. Nr. 357. Freiburg. Durch Urtheil der I. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom 28. August 1889 wurde die Ehefrau des Tagelöhners Andreas Lütte in Wehr, geb. Treßger, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzuweisen.

Freiburg, den 9. Januar 1890. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Renner.

B. 269. Nr. 170. Waldshut. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers Bernh. Häfle von Schabenbrunn erklärte das Gr. Amtsgericht Waldshut durch den Gr. Amtsrichter Schmitt in der Sitzung vom 3. Januar 1890 auf Antrag der Ehefrau des Letzteren gemäß § 40 bad. Cif. Ges. z. d. N. N. G. für Recht: Die Ehefrau des Bernh. Häfle von Schabenbrunn wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzuweisen. Waldshut, den 3. Januar 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Tröndle.

B. 265.1. Nr. 1041. Freiburg. Das Gr. Amtsgericht Freiburg hat heute verfügt: Die Witwe des Carl Friedr. Baader, Emma, geb. Ramus in Basel, hat, nachdem die gesetzlichen Erben auf die Erbschaft verzichtet haben, um Einsetzung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden. Freiburg, 13. Januar 1890. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: J. B.

B. 243.2. Nr. 253. Neustadt. Der badische Fiskus, vertreten durch die Gr. Generalkassakasse, hat darum nachgesucht, ihn in die Gewähr der Verlassenschaft des am 14. October 1889 hier gestorbenen ledigen Diensthaupts Anton Prohazki von Vierthaler einzusetzen.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprachen hiegegen erhoben werden. Neustadt, den 13. Januar 1890. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: R. N.

B. 242.2. Nr. 494. Offenburg. Landwirth Felix Walter von Durbach befüht auf Ermächtigung Eberswier, Gewann Au, Grundstück Nr. 417; 8 Ar 9 Meter Aderland, einerf. Weg, anderseits Strider Kaltensbrunn von Eberswier, ohne genügende Erwerbshilfsurkunde. Auf Antrag des Genannten werden alle Diejenigen, welche an der bezeichneten Pflanzenschaft in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen u. auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stamm- oder Familienverbände beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Samstag, 15. März 1890, Vormittags 9 Uhr, angeordneten Termin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden. Offenburg, 11. Januar 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: C. Heller.

B. 259. Nr. 485. Triberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns J. Böhler in Hornberg ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vor schlägs zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

Donnerstag, 30. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Triberg, den 15. Januar 1890. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: J. Becherer.

B. 273. Nr. 440. Karlsruhe. Durch Urtheil des Großh. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer II, vom 28. August 1889 wurde die Ehefrau des Schreibers Hermann Deckerle, Witwe, geb. Heun in Hochsheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzuweisen.

Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht. Karlsruhe, den 11. Januar 1890. Der Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts Karlsruhe: Gr. es.

B. 251. Nr. 517. Karlsruhe. Die Ehefrau des Kaufmanns Thaddäus Kubn, Louise, geb. Dohs von hier, wurde durch Urtheil Gr. Amtsgerichts Karlsruh vom 4. ds. Mts. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzuweisen. Karlsruhe, 14. Januar 1890. Gerichtsschreiberei des Gr. Amtsgerichts: Braun.

B. 261. Nr. 603. Konstanz. Die Ehefrau des Kaufmanns Fidel Keller, Anna, geb. Vieh hier, wurde durch Urtheil Großh. Amtsgerichts hiebei vom 28. August, Nr. 603, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzuweisen. Konstanz, den 14. Januar 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Burgez.

Genossenschaftsregister-Einträge.

B. 263. Nr. 85. Pörrach. Zu Nr. 2 des Genossenschaftsregisters wurde eingetragen: Die Statuten der seit Juni 1870 bestehenden Genossenschaft Gewerbebank Randern, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht wurden am 1. ds. Mts. erneuert und dem Genossenschaftsgesetz angepaßt. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der in Gewerbe und Wirtschaft der Mitglieder nöthigen Geldmittel durch gemeinschaftlichen Betrieb von Bankgeschäften. Die Bekanntmachung des Inhalts im Amtsveröffentlichungsblatt darüber mit der Zeichnung: Gewerbebank Randern, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht; es haben dabei mindestens 2 Vorstandsmitglieder zu unterzeichnen. Die Mitglieder des Vorstands sind: 1. A. Müller, Armbruster in Randern, Vorsteher, 2. Ernst Berner in Randern, Rechner, und 3. G. W. Hanser von da, Kontrolleur. Der Vorstand vertritt den Verein und zeichnet für denselben in der Weife, daß die Zeichnungen zu der Firma des Vora einzureichen sind.

Die Einkünfte der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet. Pörrach, den 31. Dezember 1889. Großh. bad. Amtsgericht. Räßle.

B. 242.3. Nr. 11467. Mannheim. Der am 2. Juni 1862 zu Eßlingen, A. Alen, geborne Augustinus Graf, Gärtner, zuletzt hier wohnhaft, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert ist — Uebertretung gegen § 360 N. St. G. B. —

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier zur Hauptverhandlung auf

Samstag, 22. Februar 1890, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Schöffengericht hiebei mit dem Ansuchen geladen, daß er bei unentschuldigtem Ausbleiben auf Grund von dem Königl. Landwehrbesirkskommando Heidelberg unterm 30. Dezember 1889 ausgestellter Erklärung werde vernichtet werden. Mannheim, 7. Januar 1890. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: Staff.

B. 205.3. Nr. 623. Mannheim. 1. Der am 26. Februar 1866 in London geborne, in Kupferzell bei

Neustadt, den 13. Januar 1890. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Köhler.

B. 218. Nr. 760. Freiburg. In das Genossenschaftsregister wurde unterm 28. August Nr. D. 3. 346 eingetragen: Zweigunterlassung der Firma „Wolff und Wittmer in Straßburg“, offene Handelsgesellschaft.

Gesellschafter sind: 1. Amand Wolff, Kaufmann in Straßburg, verheiratet mit Katharina, geb. Becker, ohne Errichtung eines Ehevertrags.

2. Josef Wittmer, Kaufmann in Straßburg, seit 20. Juli 1874 verheiratet mit Marie Eugenie, geb. Kleinfriedrich, unter Beschränkung der Gesellschaft auf die Errungenschaft.

Die Gesellschaft hat begonnen am 29. April 1872. Als Prokurist ist bestellt: Carl Hoffmann in Straßburg.

Freiburg, den 10. Januar 1890. Großh. bad. Amtsgericht. Nieß.

B. 222.2. Nr. 36. Ettlingen. Das Gr. Amtsgericht hat heute beschloffen: Franz Anton Burtart von Würsch hat um Einsetzung in die Gewähr der Verlassenschaft seiner verstorbenen Ehefrau, Katharina, geb. Burtart, nachgesucht. Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen drei Wochen dahier vorzubringen.

Ettlingen, den 13. Januar 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Matt.

B. 221.2. Nr. 1755. Mannheim. Fabrikarbeiter Georg Johann Dörner Witwe, Henriette, geb. Magenheimer hier, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres verlebten Ehemannes gebeten. Diefem Ansuchen wird entsprochen, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprache erhoben wird. Mannheim, 13. Januar 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: C. Baegenmann.

B. 269. Redarbischofsheim. Wilhelm Jitt von Weiskopf, zur Zeit an unbekanntem Orten in Amerika abwesend, ist zum Nachlaß seiner f. Mutter, Elisabetha, geb. Hauber von Weiskopf, als Erbe mitberufen. Derselbe wird mit Frist von drei Monaten

mit dem Anfügen vorgeladen, daß nach fruchtlosem Umlauf der Vorladungsurtheil die Erbschaft lediglich denjenigen angetheilt wird, denen solche zustäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte. Redarbischofsheim, 13. Januar 1890. Großh. Notar Damm.

B. 238. Rastatt. In's Firmenregister wurde eingetragen: Nr. 276. I. Zu D. 3. 296 zur Firma Jakob Hirsch, Schuhmacherlage aus Freiburg.

Die Firma ist erloschen. Nr. 277. II. Unter D. 3. 304 Firma Josef Breda in Rastatt. Inhaber: Kaufmann Josef Breda in Rastatt, verheiratet mit Sofie Opfermann von Mannheim. Nach dem Ehevertrag, datirt Rastatt, den 13. Oktober 1882, wirft jeder Theil 60 M. in die Gemeinschaft ein, während alles übrige Vermögen mit den darauf haftenden Schulden davon ausgeschlossen bleibt. Rastatt, den 7. Januar 1890. Großh. bad. Amtsgericht: Farenshon.

B. 264. Nr. 956. Heidelberg. Zu D. 3. 152 Band II des Firmenregisters — Firma „Ch. Keller & Cie.“ in Heidelberg — wurde eingetragen:

Der Inhaber der Firma, der verwitwete Kaufmann Carl Kotte von hier, hat sich mit Elisabeth Hünten von Hamburg verheiratet. Nach § 1 des Ehevertrags vom 9. Dezember 1889 wirft jeder Theil 300 M. in die Gemeinschaft ein, während alles übrige, gegenwärtige und künftige, fahrende und liegende, aktive und passive Vermögen von derselben ausgeschlossen bleibt.

Heidelberg, 7. Januar 1890. Großh. bad. Amtsgericht. Blücher.

B. 262. Nr. 378. Neustadt. Zu D. 3. 46 des Gesellschaftsregisters — Firma J. F. Sutter Söhne in Neustadt — wurde eingetragen: Am 1. Januar 1890 sind in die Gesellschaft neu eingetreten die Kaufleute Otto Gray | von Freiburg i. B., Ernst Schlageter | von Freiburg i. B., Adolf Kleiser von Langkirch, welche nunmehr ihren Wohnsiß hiebei nehmen.

Ernst Schlageter und Adolf Kleiser sind ledig. Otto Gray ist verheiratet mit Annie, geborne Mayer. Nach dem Ehevertrag vom 28. März 1883 ist die bedungene Gütergemeinschaft des badischen Landrechts gewählt, dergestalt, daß jeder Theil nur 100 M. in die Gütergemeinschaft einwirft, während alles übrige, liegende, aktive und fahrende, gegenwärtige u. zukünftige Vermögensbeiträge beider Ehegatten von der Gemeinschaft ausgeschlossen, das fahrende also verdinglicht wird.

Neustadt, den 13. Januar 1890. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Köhler.

B. 218. Nr. 760. Freiburg. In das Genossenschaftsregister wurde unterm 28. August Nr. D. 3. 346 eingetragen: Zweigunterlassung der Firma „Wolff und Wittmer in Straßburg“, offene Handelsgesellschaft.

Gesellschafter sind: 1. Amand Wolff, Kaufmann in Straßburg, verheiratet mit Katharina, geb. Becker, ohne Errichtung eines Ehevertrags.

2. Josef Wittmer, Kaufmann in Straßburg, seit 20. Juli 1874 verheiratet mit Marie Eugenie, geb. Kleinfriedrich, unter Beschränkung der Gesellschaft auf die Errungenschaft.

Die Gesellschaft hat begonnen am 29. April 1872. Als Prokurist ist bestellt: Carl Hoffmann in Straßburg.

maßberechtigte, zuletzt in Mannheim wohnhafte Georg Heinrich Blank,

2. der am 4. September 1863 zu Mutterstadt geborene, zuletzt hier wohnhafte Emil Löh,

3. der am 9. Juni 1866 in Daarshausen geborene, zuletzt hier wohnhafte Karl Schneider,

4. der am 4. August 1866 in Ludwigsfeld geborene, zuletzt hier wohnhafte Philipp Simon,

5. der am 26. Jan. 1866 in Grünfeld geborene, zuletzt hier wohnhafte Philipp Simon,

werden beschuldigt, als Begehrichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärlpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufzuhalten zu haben,

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des R. St. G. B. Diefelben werden auf Samstag den 8. März 1890, Vormittags 9 Uhr, vor die II. Strafkammer des Gr. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von den Civilvorstehenden der Erlasskommissionen zu Dehringen, Ludwigsfelden a. Rh. u. Laubersbachshausen über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen vernichtet werden. Mannheim, 8. Januar 1890. Großh. Staatsanwalt: Duffner.

B. 139.2. Mannheim. Hofgutsversteigerung.

Auf Antrag des Herrn Rechtsanwalts Friedrich König in Mannheim, als Verwalter der Konkursmasse des Kaufmanns Johannes Pöhlitz von da, versteigert der unterzeichnete Notar am **Donnerstag den 28. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr**, in seinem Amtszimmer dahier, Lit. C. 2 Nr. 11, das zur Konkursmasse gehörige Hofgut „Scharran“, bei Hockheim in der Pfalz gelegen, zu sofortigem Eigentum und Nutzen.

Das Hofgut liegt eine halbe Stunde von der Eisenbahnstation Hockheim in der Pfalz und umfasst:

a. Gebäude: Herrschaftshaus, Gutsbesitzerhaus, Ökonomiegebäude, Badstube, Brunnhaus, 2 Rinderrälle, 4 Pferdeheulen, 2 Kesseln, Hühnerstall, 4 Fruchtschuppen, 1 neuer Fruchtschuppen, 2 Scheuern — Feuerversicherungs-Anschlag 39,500 M.

b. 711 Morgen — der Morgen zu 25 Ar — Acker; 133 Morgen Wiesen, 3 Morgen Weiden, 7 Morgen Gärten und Hofrath, 16 Morgen Wege etc.

Die Güter sind bebaut mit: Korn 133 Morgen, Winterweizen 52 Morgen, Gerste 127 Morgen, Saffert 27 Morgen, Kartoffeln 105 Morgen, Zuckerrüben 25 Morgen, Alee 226 Morgen, Dickrüben 17 Morgen.

Witverkrieget wird das gesammte lebende und todt Inventar, veranschlagt zu 68,942 M., worüber ein Verzeichniß im Steigerungstermin vorgelegt werden wird. Dasselbe enthält nebst einem großen Viehstall eine vollständige gute Einrichtung, wofür zur erfolgreichen Bewirthschaftung des Gutes erforderlich ist.

Der Zuschlag erfolgt unbedingt, wenn der Anschlag von 350,000 M. Dreihundertfünfzigtausend Mark erbeten wird. Die Erklärung, ob der Zuschlag einem Gebote unter 350,000 Mark ertheilt wird, erfolgt in jedem Falle sofort im Steigerungstermin.

Jeder Steigerer hat seine Zahlungsfähigkeit nachzuweisen oder geeignete Bürgschaft zu stellen.

Zu jeder weiteren Auskunft ist der Herr Konkursverwalter, sowie der unterzeichnete Notar gerne bereit. Mannheim, den 6. Januar 1890. Großh. bad. Notar Rudmann.

B. 160.2. Nr. 817. Karlsruhe. Arbeitgeberung.

Für den im Koblenz fertigestellten Neubau eines physikalischen und physikalischen Institutes der Universität Freiburg sollen die

Schreiber, Glaser- und Schlosserarbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes auf Einzelpreise vergeben werden.

Zeichnungen und Arbeitsbedingungen können auf dem Bureau Merianstraße Nr. 41 in Freiburg zu den üblichen Bürozeiten in der Zeit vom Freitag den 17. bis Dienstag den 22. Januar 1890 eingesehen werden, wofür auch die Einmissionsformulare erhoben werden können.

Die Angebote sind unter Benützung der ausbedingten Formulare versehen, spätestens bis Mittwoch den 29. Januar 1890 an den Vorstand des Bauhofs, Herrn Baumeister Bayer in Freiburg, einzureichen.

Karlsruhe, 10. Januar 1890. Großh. Bauinspektion. Dr. Josef Durrm. Martin.

(Mit einer Beilage.)